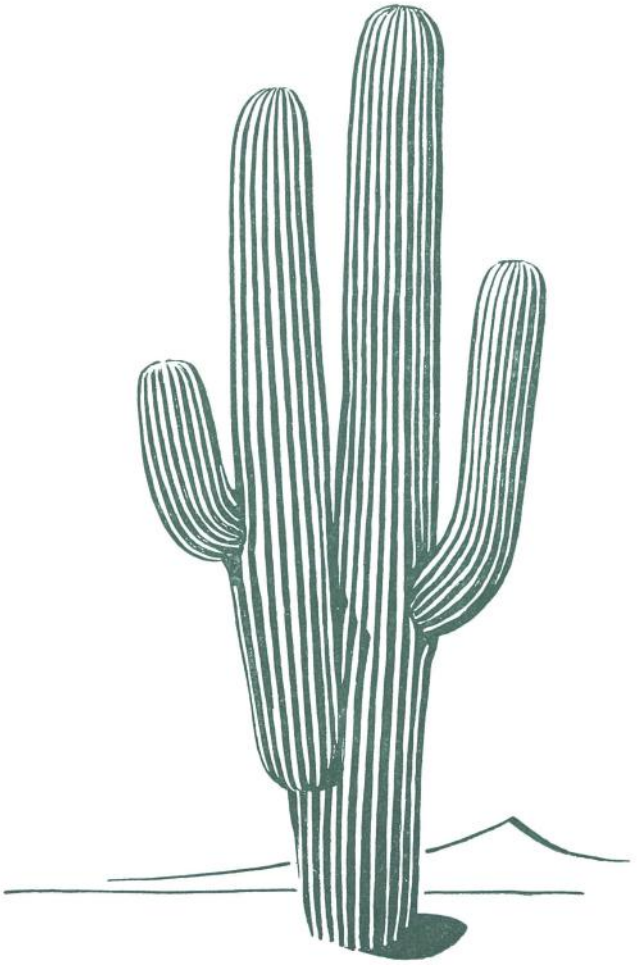
KAKTEEN
UND ANDERE
SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN

JAHRGANG 9 MAI 1958 HEFT 5

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der
Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
Schriftführer: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95
Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16, Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg".
Beisitzer: Dr. F. Hilberath, Wesseling, Dieselstr. 14

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
Vize-Präsident: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 42-63-02
Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
Kassierin: Frau Gertrude Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

Präsident: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21
Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus BE
Sekretär: Joe Fischer, Basel, Im Sesselacker 69
Kassier: Carl Rudin, Basel, Wanderstr. 86, Postcheck-Konto V 3883 S. K. G. Basel
Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege sukkulenter Gewächse, insbesondere der Kakteen, sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten". Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften.

Jahrgang 9 | Mai 1958 | Heft 5

K. Gielsdorf, Berlin: Hoodia currori Decaisne 69
Herr Krainz schreibt 70
Dr. W. Cullmann, Marktheidenfeld: Das „Hoch"pfropfen 71
C. Kl. Horich, Guatemala City: Aus der Heimat einer Nebelwald-Kaktee des nordwestlichen Guatemala: Bonifazia quezaltica Standley et Steyermark 73
W. Fricke, Essen: Kakteenpflege im Industriegebiet 75
W. Simon, Düsseldorf: Ernährungsfragen (1) 76
Die Mammillarien-Ecke: Mam. sheldonii (Br. et R.) Böd. 78
G. Frank, Wien: Eine Lanze für die „Winterharten" und die kalte Überwinterung 79
Kurzberichte 81
Personalia 82
Fragekasten 82
Gesellschaftsnachrichten 83

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstraße 5. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 47 057 / Wien 108 071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelg. 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

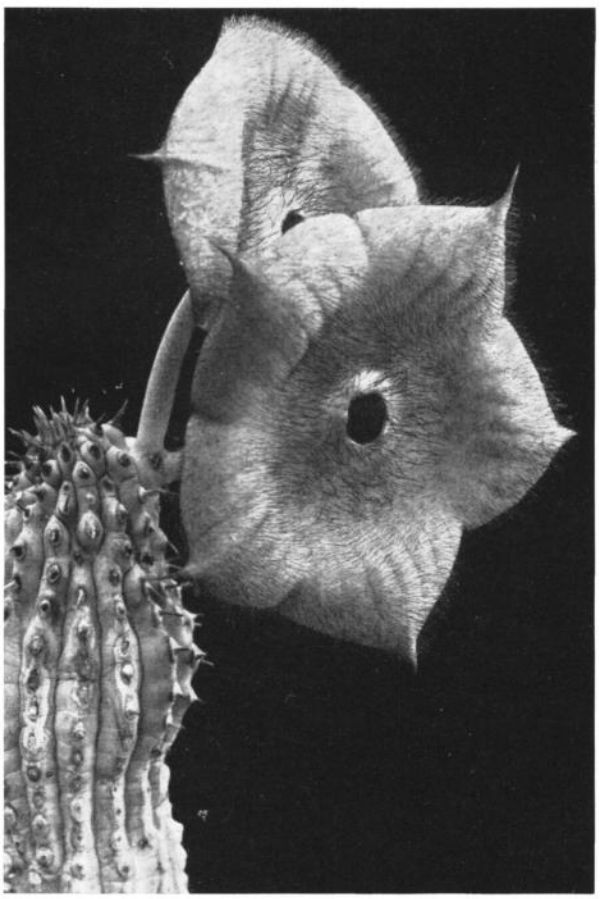
— Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany.

— Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg, Haugerring 15—19.

KAKTEEN
UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 9 | Mai 1958 | Nr. 5



Hoodia currori Decaisne.
(etwas verkleinert) Phot. K. Gielsdorf

Hoodia currori Decaisne

Von Karl Gielsdorf (Berlin)

Zu den interessantesten Gewächsen unter den Kindern Floras gehören unbedingt die sukkulenten Asclepiadaceen. Diese Pflanzen sind meist in Afrika und Süd-Asien beheimatet. Ihrer eigenartig geformten und gefärbten Blüten wegen werden sie von jedem Naturfreund bewundert. Leider erhalten sie hier bei uns nicht die erforderlichen Daseinsbedingungen ihrer Heimat, die notwendige Sonnenwärme. Dies mag wohl auch der Grund sein, daß die meisten unter ihnen, in der Kultur etwas empfindliche Pflanzen, hier bei uns nicht überaus zahlreich ihre Blüten entwickeln.

Im Oktober 1932 erwarb der Botanische Garten Berlin-Dahlem einige Importpflanzen aus Südwest-Afrika. Unter diesen Gewächsen befanden sich zwei zur Familie der Asclepiadaceen gehörende Exemplare einer *Hoodia*, die in der Form und in ihrer hellgraugrünen Körperfarbe der *Hoodia gordonii* (Mass.) Sweet sehr ähnelten. Die Pflanzen wurden in nahrhafte, sandige Erde gesetzt und erhielten während des Winterhalbjahres im Gewächshause eine Wärmetemperatur von etwa 20 Grad Celsius. Während des Sommerhalbjahres standen sie unter Glas im gelüfteten Frühbeetkasten der vollen Sonnenbestrahlung ausgesetzt. Sie wurden regelrecht gegossen, entwickelten sich hier gut und setzten Knospen an. Ende Juli blühte bereits eine Pflanze, und es wurde festgestellt, daß es sich um die hier bei uns wohl selten anzutreffende *Hoodia currori* handelte. Die Blüten erschienen auf 3 bis 4 cm langen Stielen, die einzelne, gelbliche Blüte erreichte ohne Zipfel einen Durchmesser von etwa 7 cm und war bis zum Rande mit violetten Haaren besetzt, die zur Mitte dichter standen, ihre Länge betrug etwa 5 mm. Bei der *Hoodia gordonii*-Blüte sind die Haare nicht vorhanden. Der Artname *currori* bezieht sich auf den Entdecker dieser Pflanze. Kurt Dinter bezeichnete diese Art als die schönste der ganzen Gattung. Sie wurde von ihm bei Swakopmund, Südwest-Afrika, wiederentdeckt. Es gibt aber noch andere Standorte. Curror fand sie in der Elephantenbucht, Gossweiler in Angola und Monteiro in Benguella. Nach A. Berger sind nur 10 Arten bekannt.

Man veredelt junge Hoodiatriebe mit gutem Erfolg während der Sommermonate auf eine kräftige Stapelienunterlage, z. B. *St. grandiflora*, auf der sie willig weiterwachsen.

Herr Krainz schreibt

Liebe Sukkulentenfreunde!

Auf die Nachricht in unserer Zeitschrift über meinen Unfall erhielt ich von einzelnen Mitgliedern und Ortsgruppen aller drei Gesellschaften eine ungeahnt große Anzahl von Briefen, in denen das Bedauern und gleichzeitig die besten Wünsche für meine baldige und vollständige Genesung zum Ausdruck gebracht wurde.

Diese starke Anteilnahme aus Nah und Fern hat mich tief beeindruckt. Leid tat mir nur, daß es mir die Natur meiner Verletzungen während langer Zeit nicht ermöglichte, zu schreiben und zu danken. Bald wuchs der Umfang der Briefe zu einem dicken Bündel an und manche sind dabei, in denen etwas näherer Aufschluß über die Ursache des Unfalles und über mein Ergehen gewünscht werden.

Wohl konnte ich mit Hilfe einer besonderen Einrichtung an meinem Bett nach einigen Wochen einige Schreibversuche und dringliche Korrekturen von Bucharbeiten machen. Zur Beantwortung aber aller Briefe reichten zunächst weder die Kräfte noch die Einrichtung aus, deshalb möchte ich heute auf diesem Wege für die allseitige Teilnahme erst einmal von ganzem Herzen danken.

Es geht mir heute den Verhältnissen entsprechend gut, nur darf man nicht Zeit haben zu studieren. – Es ist vor allem dafür gesorgt, daß das Lieferungswerk „Die Kakteen" keinen Unterbruch erfährt, wenn auch einige Verzögerungen während zwei Lieferungen eintreten können.

Wie es dazu kam: Trotz korrektem Verhalten auf der Leitlinie stehend, von einem Garagisten (früheren Sportrennfahrer für DKW) im 85-km-Tempo angefahren, auf Kühler geladen und dann vornüber geworfen. Ergebnis: Beidseitige doppelte und offene Unterschenkel- und zwei Wirbelfrakturen. Linkes Bein mit zwei Doppelbrüchen geht in Ordnung; rechts war Wunde offen (infektiös), dazu Sehne und Nerv an jener Stelle abgerissen. Nach Heilung der letzten Wunde soll durch eine weitere Operation der rechte Fuß wieder in Ordnung gebracht werden.

Hans Krainz.

Das „Hoch"pfropfen

Von Willy Cullmann
(Marktheidenfeld am Main)

Wenn ich im Folgenden über das „Hoch"-pfropfen berichte, dann meine ich nicht das unschöne, unharmonisch wirkende zu hohe Pfropfen von Kugelkakteen in etwa 10 cm Höhe oder noch höher, wie man es so häufig sieht, sondern das Pfropfen von jungen Pflanzen, die man möglichst schnell groß oder blühfähig haben möchte, auf möglichst große Cereen, um sie dann wieder abzunehmen und wieder auf eigene Füße zu stellen.

Bei unserem Mitglied Robert Gräser, Nürnberg, dessen Pflegeerfolge ja allgemein bekannt sind, lernte ich dieses Hochpfropfen und seinen Wert bereits vor 2 Jahrzehnten kennen. In „Kakteen und andere Sukkulenten" vom Oktober 1950 S. 3 berichtet Robert Gräser darüber, wie er u. a. durch Hochpfropfen einen *Trichocereus vatteri* einjährig zum Blühen und Fruchten brachte. Trotzdem ist die Hochpfropfmethode weiten Kreisen der Liebhaber unbekannt geblieben bzw. in Vergessenheit geraten. Da ihre Ergebnisse aber einfach verblüffend sind, will ich den Liebhabern im nachstehenden über meine Versuche in den letzten Jahren berichten.

Im Mittelbeet meines Gewächshauses stehen einige freiausgepflanzte Cereen wie *Trichocereus pachanoi, Tr. bridgesii* und *Pipt. peruvianus*. Diese wüchsigen Säulenkakteen wuchsen schließlich so stark, daß sie in wenigen Jahren das 2½ bis 3 m hohe Glasdach erreicht hatten und deshalb geköpft werden mußten. *P. peruvianus* z. B. machte zuletzt einen Jahrestrieb von fast 1 Meter.

Es lag nahe, die gegebene Situation zu nützen, und so pfropfte ich Sämlinge der schönsten von F. Ritter in Peru neuentdeckten Cereen im Juni 1956 in durchschnittlich 1¾ m Höhe auf die abgeschnittenen Cereen. Die Aussaat war etwa Ende März 1956 erfolgt und die etwa 10 Tage alten Sämlinge waren zunächst auf 10–15 cm hohe *Trichocereus spachianus* gepfropft worden. Zur Zeit des Umpfropfens hatten die Sämlinge Größen von einer Haselnuß bis zu einer kleinen Walnuß. Ich propfte sowohl auf die Haupttriebe als auch auf die Seitenäste der großen Cereen insgesamt 17 Sämlinge. Die Mehrzahl wuchs sehr gut an und bis zum Spätherbst 1957, also in 2 Vegetationsperioden, in nicht ganz 1½ Jahren seit dem Hochpfropfen, wurden folgende Maße erreicht:

Die größte Höhe erreichte die schlanke, dicht goldgelb bestachelte Säule der *Floresia winteriae* (Friedrich Ritter Sammelnummer 165) mit 47 cm.

Oreocereus ritteri (FR 177 a) auf Bild 1 links mit gelben bis 4 cm langen Mittelstacheln und dichter schneeweißer Scheitelwolle erreichte 45 cm Höhe bei einem Körperdurchmesser von fast 10 cm.

Oreocereus trollii (Höhenform FR 44 a) rechts daneben erreichte 22 cm Höhe bei 12 cm Durchmesser. — Die Behaarung ist ganz dicht und schneeweiß. Die rotgelben starken gebogenen Mittelstacheln sind bis zu 5 cm lang und 2½ mm dick.

Trichocereus fascicularis (syn. *Weberbauerocereus*) auf Bild 2 wurde 19 cm hoch und ist mit 4 cm langen starken gelben Stacheln bewehrt.

Haageocereus laredensis erreichte 42 cm Höhe. Die gleiche Höhe von 42 cm erreichte ein fast schwarzbestachelter und mit schwarzen Wollhaaren ausgestatteter *Oreocereus hendriksenianus* (FR 123 a).

Einen Sämling dieser letzteren Art aus der gleichen Aussaat pfropfte ich — siehe Bild 3 — knapp walnußgroß erst im Mai 1957 2 m hoch auf *Tr. pachanoi*. Bis November 1957 war dieser Sämling 17 cm hoch bei einem reinen Körperdurchmesser von 9,5 cm. Die längsten seiner Sta-

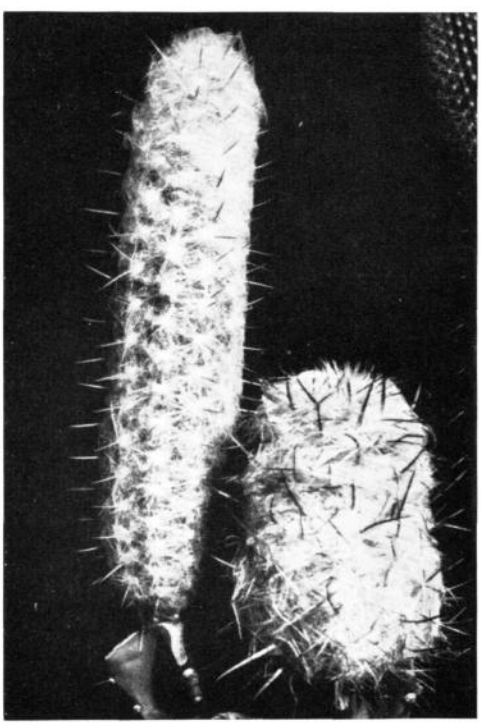


Abb.1 *Oreocereus ritteri* (links) und *Oreocereus trollii* (rechts). Maßstab 1 : 6 Phot. Dr. Cullmann

cheln sind 6—7 cm lang und am Grunde bis 3 mm dick.

Viele Liebhaber haben im vergangenen Jahr in meinem Gewächshaus schon verwundert den Kopf geschüttelt, wenn ich ihnen das Alter der Pfropfungen verriet. Die genannten Maße sprechen tatsächlich für sich, und mancher Liebhaber, der einen zu groß gewordenen Cereus besitzt und vielleicht schon mit dem Gedanken spielte, ihn wegzugeben oder auf dem Müllhaufen enden zu lassen, weiß nun, wie er mit seiner Hilfe eine junge Pflanze, die er schnell groß haben möchte, fördern kann. Dies ist nicht nur dem Gewächshausbesitzer vorbehalten, sondern jedem, der in einem sonnigen Garten einen Cereenkasten aufstellen kann. Freilich ist in letzterem Falle das Wachstum geringer, wird aber immer noch überraschen.

Nun noch einige Winke zur Technik des Hochpfropfens. Als Unterlagen geeignet sind fast alle Cereen, insbesondere aber *peruvianus, pachanoi* und *bridgesii*. Falls die Cereen bereits jahrelang in ihren Töpfen stehen, empfiehlt es sich, sie in wesentlich größere Töpfe mit lehmhaltiger, leicht saurer Erde umzusetzen. Die Schnittfläche darf bei dem schnell verholzenden *peruvianus* keinesfalls älter als 1 Jahr sein und auch bei den weicheren übrigen Arten ist es besser, wenn sie nicht älter ist. Die Pfröpflinge schneidet man so, daß sie nicht oder nur wenig höher als breit sind, um ein Umkippen zu vermeiden. Zum Beschweren nimmt man dicke etwa 30 cm lange Schnüre, an deren Ende man Steine oder größere Schraubenmuttern befestigt. Diese Schnüre kann man bequem über den Pfröpfling legen, je nach Gewicht eine oder zwei kreuzweise. Die folgenden Tage hält man gespannte Luft und gibt, bis der Pfröpfling kräftig wächst, bei zu starker Sonne leichten Schatten. Dies kann durch Auflegung eines in der Mitte geknickten Stücks dünnen weißen Papiers erfolgen.

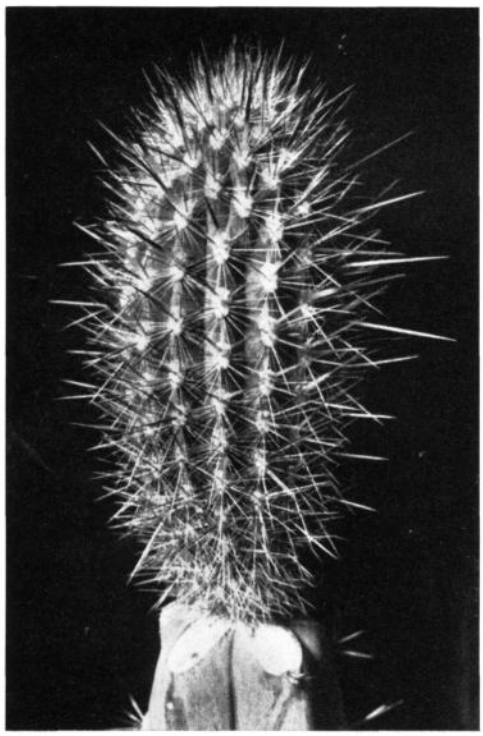


Abb. 2 *Trichocereus fascicularis*, Maßstab 1 : 3
Phot. Dr. Cullmann

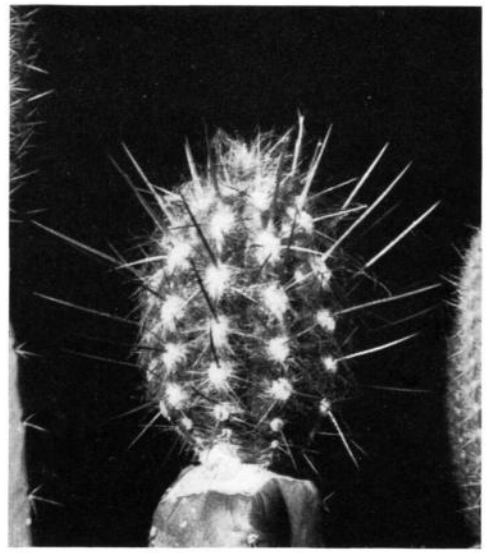


Abb. 3 *Oreocereus hendriksenianus*, Maßstab 1 : 4
Phot. Dr. Cullmann

Mancher Liebhaber mag nun der Meinung sein, daß die großgewordenen Pfröpflinge nur sehr getrieben und unnatürlich aufgepumpt seien. Das ist jedoch nicht der Fall. Meine Pfröpflinge z. B. sind im sonnigen Mainklima ohne jede Schattierung (von den ersten 2 Wochen abgesehen!) herangewachsen. Das Geheimnis ihrer Größe und starken Bestachelung hat einen anderen Grund: Der zur Verfügung stehende Saftstrom der erwachsenen Unterlagpflanzen enthält die Aufbaumaterialien und gegebenenfalls auch die Blühhormone für den bekanntlich besonders stark bestachelten Kopf einer erwachsenen Pflanze. Es ist also durchaus normal, wenn der Pfröpfling infolgedessen nach kurzer Zeit auch den Charakter einer erwachsenen Pflanze annimmt. Daß das nicht etwa nur Theorie ist, beweisen alle bisherigen Pfropfungen.

Es empfiehlt sich, die Pflanzen nach 2, höchstens aber nach 3 Jahren abzunehmen und auf eigene Wurzeln zu stellen. Dann erst zeigt sich ihre volle Wirkung.

Aus der Heimat einer Nebelwald-Kaktee des nordwestlichen Guatemala:

Bonifazia quezaltica Standley et Steyermark

Von Clarence Kl. Horich (Guatemala City C.A.)

Die epiphytischen Kakteen, welche den naßkalten Nebelwäldern der hohen Gebirgsstränge Central Amerikas zu eigen sind, können fast an den Fingern einer Hand gezählt werden. Schon allein die Tatsache, daß Glieder einer grundsätzlich im heiß-trockenen Wüstenland der amerikanischen Tropen beheimateten Pflanzenfamilie eine Zuflucht in klimatisch genau entgegengesetzten Verhältnissen gefunden haben, ist bemerkenswert und billigt diesen Gewächsen unser besonderes Augenmerk zu.

Während wir jedoch wenig über die entwicklungsgeschichtlichen Faktoren dieser „Außenseiter"-Kakteen unterrichtet sind, so fällt es uns um so einfacher festzustellen, daß die Mehrheit der in diesem Falle in den Vordergrund tretenten Arten der Gruppe *Epiphyllineae* angehören; also Kakteen, deren Zweige eine Rückentwicklung zur Blattform eingeschritten haben und deren Hauptvertreter die Glieder der Gattung *Epiphyllum* Haw. darstellen.

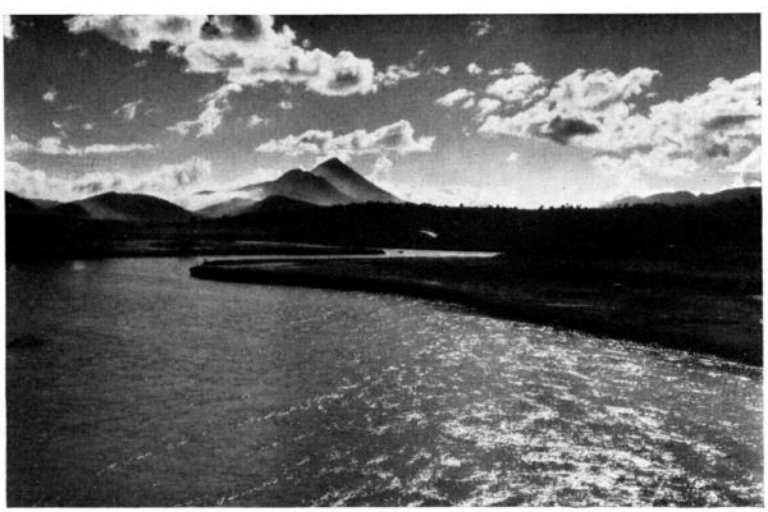
Eines der seltensten Gewächse dieser Kakteen lernen wir in der monotypen *Bonifazia quezaltica* kennen, einer echten Nebelwaldpflanze, über welche mit Ausnahme einiger Herbariumsnotizen bisher so gut wie nichts bekannt geworden ist.

So war es Mr. P. C. Hutchison von der Universität Kalifornien, dessen Spezialinteresse den epiphytischen Kakteen gilt, verständlicherweise sehr daran gelegen, lebende Exemplare der genannten Art nebst kompletten Standortsbeschreibungen für den botanischen Garten der Universität zu erwerben; und nachdem ich schon im August 1956 um die Beschaffung der Pflanze angegangen wurde, gelang es mir, im März 1957, kurz nach Betreten Guatemalas, dem Auftrage Rechnung zu tragen und lebende *Bonifazia*-Stecklinge der University of California verfügbar zu machen.

Die mir von Mr. Hutchison als Leitfaden für meine Suchreise unterbreitete Standortsangabe ließ verlauten, daß *Bonifazia quezaltica* „in dichten, nassen Wäldern auf weißen Sandhängen oberhalb Mujuliá, zwischen San Martín Chile Verde und Colomba im Department Quezaltenango auf etwa 1800 m Höhe" entdeckt worden war.

Schauen wir uns also einmal in der bezeichneten Gegend um:

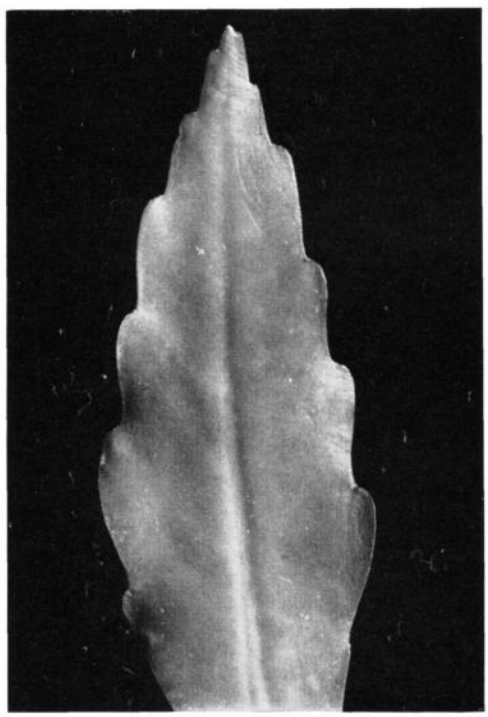
Dem Inter American Highway nach Verlassen der Stadt Quezaltenango in nord-westlicher Richtung folgend, erreichen wir schon nach gut einstündiger Fahrt das Dorf San Juán de Astuncalco. Von hier aus geht es auf nun holpriger, schlechter Straße nach Süd/Südwesten, bis wir das von den 2561 m hohen Bergzacken der Cer-



Landschaft des Hochlandes von Quezaltenango (Guatemala). Im Hintergrund der Vulkan Santa María, dessen Südwestabhänge mit ihren gewaltigen Nebelwäldern die Heimat der epiphytischen Kakteen *Bonifazia quezaltica* und *Heliocereus heterodoxus* sind. Vorn der Río Samalá Phot. P. Sittler

ros Siete Orejas umringte Mam-Indianerdorf San Martín Sacatepéquez (San Martín „Chile Verde" ist ein Spitzname) betreten haben. Zur gleichen Zeit befinden wir uns in einem schneidenartigen Gebirgspaß der südlichen Sierra Madre Occidentál, durch welchen sich die vom Pazifischen Ozean aufkommenden Wolkenmassen ihren Weg in das Hochland von Quezaltenango bahnen.

Fast unmittelbar nach Verlassen San Martíns beginnt der steile Abstieg zur Küste und epiphyten-überladene Hochwald-Formationen nehmen wegen des nahezu ununterbrochenen, ganzjährigen Anpralls der Wolkenberge die Stelle der typisch trocken/sterilen Eichen-Kiefern-Mischwälder des Sierra Hochlandes ein. Die Finca Mujuliá liegt dabei auf halbem Wege vor Ankunft im schon recht warmen Dorfe Colomba, und zwar gerade unterhalb des Wolkenzuges.



Bonifazia quezaltica (Steckling aus der Sammlung Frank/Wien) Phot. G. Frank

Ohne uns in dem tropenheißen Land zwischen Colomba und Coatepéque aufzuhalten, finden wir auch die wenigen, von den Kaffee-Plantagen noch unberührten Waldstreifen in der Umgebung der Finca Mujuliá selbst noch nicht von *Bonifazia* besiedelt und entdecken unsere ersten Exemplare erst mehrere Kilometer oberhalb der auf 1650 m Höhe gelegenen Finca Chuikabál; d. h. im nassesten, kältesten Abschnitt des gesamten Gebietes.

Widmen wir nun zunächst einmal einen Blick der Pflanze selbst:

Nicht-blühende Exemplare sehen einer schwach-entwickelten *Epiphyllum*-Art außerordentlich ähnlich und wachsen in dicht verzweigten Büscheln von bis zu 1 m Durchmesser auf den Ästen oder Stämmen der höchsten und ältesten Urwaldriesen, wo sie infolge der ständigen, nebeltrüben Dunkelheit des Urwaldinnern und der großen Mengen sie begleitender anderer Epiphyten ungewöhnlich schwer zu entdecken sind. Die im März noch blühenden Pflanzen bringen end-seitenständige, sanft gekrümmte, purpurrote und etwa 6–7 cm lange Röhrenblüten zur Ausbildung, die offensichtlich schon kurz darauf eine beerenförmige, nackte, rote Frucht entwickeln . . . sei es durch Selbstbestäubung in dem mit Ausnahme von wahren Wolken von Stechmücken (Mosquitos) insektenarmen Wald oder durch sonstige, mir unbekannte Faktoren.

Jungpflanzen sind ganz schwach und spärlich behaart, während ältere Exemplare gänzlich stachel- oder haarlos sind und nur recht weiche, grasgrüne, blattförmig oval-platte Triebe von etwa 10–20 cm Länge und 3–5 cm Breite entwickeln, die an rundlich-dünnen, schnell verholzenden Ästen auftreten.

Botanisch ist *Bonifazia quezaltica* meines Erachtens eng mit der gleichfalls in Guatemala endemischen, 2 Arten umfassenden Gattung *Disocactus (D. biformis* und *D. eichlamii)* verwandt, welche ebenfalls zu den größten Seltenheiten zählen.

Die Rundschau im gespenstischen Nebelwalde der *Bonifazia* gewährt einen interessanten Einblick in die an und für sich recht artenarme Epiphytenflora der südlichen Sierra Madre Occidental. – So fällt uns als die vielleicht farbenprächtigste Blume die blutrot blühende, h i e r allerdings recht seltene Bromelie *Tillandsia multicaulis* ganz besonders auf, während wir in der gleichfalls epiphytischen Kakteenart *Heliocereus heterodoxus* (syn. *H. cinnabarinus*??) ein scharlach-farbiges Gegenstück von kaum geringerer Pracht kennenlernen.

Philodendren, Anthurien sowie einige *Columneas* und ganz besonders gewaltige Mengen von Farnen *(Polypodium, Asplenium,* etc.), ja, selbst eine *Echeveria*-Art und weichblättrige Bromelien der Gattung *Vriesea* sind allenthalben in großen Mengen verbreitet. Hinzu kommen kleinblütige Orchideen wie *Pleurothallis, Epidendrum, Trichopilia tortilis, Oncidium ornithorhynchum, Dichaea muricata* und eine nahe Verwandte von *Oncidium cavendishianum.*

Den Knotenpunkt ihrer Verbreitung scheint *Bonifazia quezaltica* im Cantón Tuhilacán in jenem gut 2000 m hohen Teile des oberen Rió Naranjo-Tales gefunden zu haben, welches sich auf die Länge der Strecke (Ruta 14/Quezaltenango) zwischen den Mam-Hütten von Las Nubes, El Pozo (Gerona) und Tulacán beschränkt.

Der Río Naranjo entspringt unweit des nahe San Martín Sacatepéquez gelegenen und ebenfalls, allerdings sehr spärlich von *Bonifazia* be-

siedelten, vulkanischen Cerro Chuíkabál, dessen Kratersee offensichtlich als Wasserquelle mehrerer seiner Quellbäche dient, wie etwa dem Río Seco oder dem Río Melendres; und liegt, in geographischer Hinsicht betrachtet, zwischen zwei prominenten Vulkanen; und zwar dem 2748 m hohen Volcán Lacandón im Westen und dem noch aktiven 3768 m hohen Volcán Santa María im Osten.

Es ist daher anzunehmen, daß sich das Verbreitungsgebiet von *Bonifazia quezaltica* zumindest auch noch auf das Quellgebiet des am Südwesthang des Volcán Santa María entspringenden Río Nimán (Río Ococíto) ausdehnt, während wir über die gewaltigen, wegelosen Bergwald-Einöden die sich westlich des Volcán Lacandón ausbreiten, nur Mutmaßungen anstellen können.

Beachtlich erscheint hier allerdings die Tatsache, daß die im Heimatgebiet von *Bonifazia quezaltica* nicht seltene Nebelwald-Kaktee *Heliocereus heterodoxus* auch im westlich an Quezaltenango angrenzendem Dept. San Marcos vorkommt und sich ferner in den wilden Gebirgen der Sierra de los Cuchumatanes im nördlichen Huehuetenango (San Juan Ixcoy?) Heimatrecht erworben zu haben scheint.

Es scheint demzufolge im Bereich der Wahrscheinlichkeit zu liegen, daß die sich gleichfalls auf eine mittlere Höhe von 2000 m über dem Meeresspiegel beschränkende *Bonifazia quezaltica* in etwa auch d o r t vorkommen mag, wo wir den viel auffälligeren *Heliocereus heterodoxus* zu Gesicht bekommen; und nicht unbedingt als für das Quellgebiet des Río Naranjo endemisch angesehen zu werden braucht.

Kakteenpflege im Industriegebiet

Von Wilhelm Fricke (Essen)

Im Ruhrgebiet rieseln täglich Ruß und Staub tonnenweise auf die Erde nieder. Damit scheint dieses Gebiet zur Pflege so lichthungriger Pflanzen, wie es die Kakteen sind, recht ungeeignet zu sein. Trotzdem gibt es in diesem Gebiet zahlreiche Pfleger, die mit gleicher Liebe an diesen Pflanzen hängen, wie die Kakteenfreunde in klimatisch begünstigteren Gebieten. Manche Sammlung hat wohl sehr unter der Staubplage zu leiden, aber viele schöne Sammlungen beweisen,

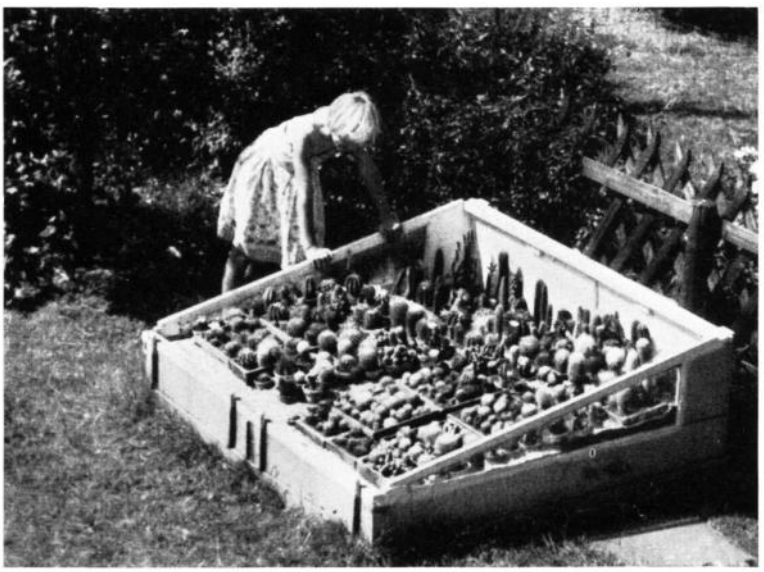


Abb. 1 Kaltbeet im Hausgarten Phot. W. Fricke

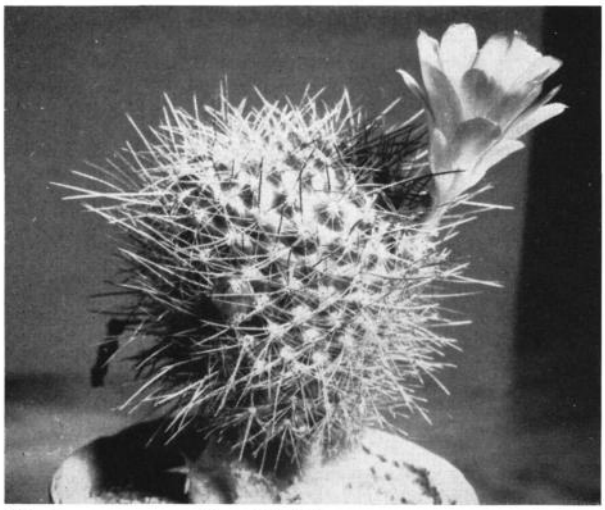


Abb. 2 Phot. W. Fricke

halte ich niedrige, meist kugelige Formen und diese möglichst dicht unter dem Glas. Einmal wird so die gegebene Lichtintensität gut ausgenutzt, zum anderen erreicht die Erwärmung ein für das gute Fortkommen hohen Grad. So gedeihen und blühen bei mir Cereen, Echinocereen, Echinocacteen, Echinopsen und Mammillarien unter gleichen Kulturbedingungen. Lediglich die Wassergabe läßt sich etwas variieren. Daß die Pflanzen sich dabei gut entwickeln, möge der Vergleich einer unter diesen Bedingungen gezogenen *Aylostera kupperiana* (Abb. 2) mit einer in Zimmerkultur (Abb. 3) herangezogenen Pflanze zeigen.

daß die Kakteen sehr anpassungsfähig sind und sich auch hier zur Pflege eignen.

Natürlich kann man hier im Sommer die Pflanzen nicht völlig im Freien aufstellen. Ein Glasschutz wird immer nötig sein. Der hohe Staubgehalt ist besonders lästig an warmen, windigen Tagen sowie bei Nebel, der den Rauch niederschlägt.

Meine Sammlung konnte ich im Garten im Kaltbeet unterbringen. Ich pflege dort zahlreiche, recht unterschiedliche Gattungen. Im Winter stehen die Pflanzen auf dem etwas temperierten Dachboden der durch Glasziegel reichlicher Licht erhält. Vorwiegend

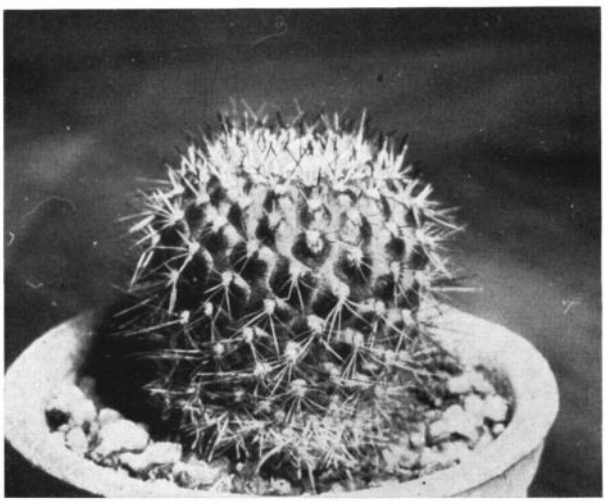


Abb. 3 Phot. W. Fricke

Ernährungsfragen (1)

Von Wilhelm Simon (Düsseldorf)

Seit man sich mit Kakteen beschäftigt, hat immer die Frage nach der richtigen Erdzusammensetzung eine hervorragende Rolle gespielt. Besonders in älteren Lehrbüchern und Zeitschriften wurde diesem Thema breiter Raum gewidmet. Über vieles, was früher als unumstößliche Regel galt, denken wir jetzt anders, für manche erstaunliche Beobachtung haben wir einleuchtende Erklärungen gefunden und mit manchen Ratschlägen von damals kommen wir auch heute noch gut zurecht. Ich werde noch Gelegenheit haben, im einzelnen darauf zurückzukommen.

Interessanterweise hat man sich bis in die jüngste Zeit sehr viel mit den verschiedensten

Bestandteilen der Erde und der Düngemittel befaßt, während der Wasserkultur kaum Beachtung geschenkt wurde, obwohl diese schon seit 1921 bei Kakteen bekannt war (1), und über die Wirkung der Hormone auf Kakteen wissen wir so gut wie nichts. Auch über Versuche, die Auswirkung der verschiedenen pH-Werte des Nährsubstrats auf Kakteen zu beobachten, von Z. KLAS (2) erfuhren wir bis auf eine kurze Besprechung (3) lange Zeit nichts. Dieser offensichtliche Mangel kam mir besonders zum Bewußtsein, als ich diese Fragen für den Kakteen-Almanach stichwortartig zusammenstellen wollte (4). In der Folgezeit begann ich mit einer Reihe von orientierenden Versuchen; über einige dieser und deren Ergebnisse sei hier berichtet.

Will man irgendeinen Stoff auf seine Wirksamkeit beobachten, entsteht immer die Frage, wie man ihn dorthin bringt, wo er wirken soll. Diese Frage mußte ich mir bei meinen Versuchen häufiger vorlegen; hier ein Fall, wo sich die Antwort ziemlich naheliegend darbot.

Ein *Trichocereus spachianus*, Kopfstück einer Pflanze und schon mehrmals als Pfropfunterlage benutzt, – also bewurzelt, abgeschnitten, wieder bewurzelt und so fort – zeigte an der Seite immer wieder Luftwurzeln. Dem Auftreten solcher Luftwurzeln wird bei manchen Gattungen systematischer Wert beigemessen; bei anderen Arten, die laut Systematik eigentlich keine bilden sollten, denkt man in solchen Fällen an Nahrungsmangel. Die Pflanze war aber gut im Wuchs, und

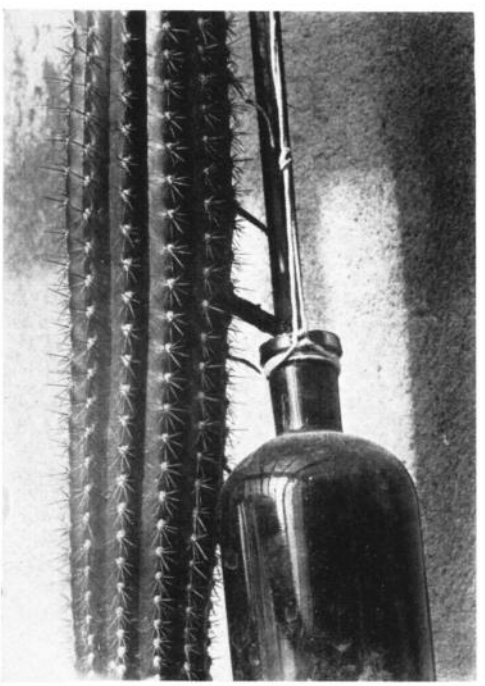


Abb. 1 Phot. W. Simon

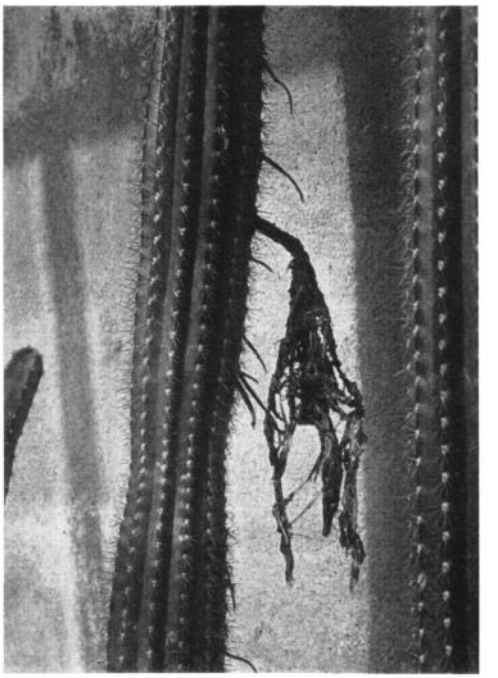


Abb. 2 Phot. W. Simon

gegen Nahrungsmangel spricht auch die Tatsache, daß alle vegetativen Nachkommen – und das wurden im Laufe der Zeit eine ganze Menge – im besten Wachstum ganz unvermittelt solche Luftwurzeln bilden.

Ich gab eine Lösung aus Nährsalzen in eine braune Flasche (eine braune Flasche mußte es sein, um der lästigen Algenbildung, die immer einsetzt wenn Nährlösungen am Licht stehen, entgegenzuwirken). Diese befestigte ich so, daß eine dieser Luftwurzeln ins Wasser kam. Dazu mußte die Flasche nach dem Befestigen randvoll aufgefüllt werden. Nun wurde es spannend.

Am nächsten Tag ließ sich die Bildung feiner Wurzelhärchen beobachten, nach 3 Tagen setzte starkes Wachstum der Wurzel ein und am 14. Tag wurde, soweit sich von außen feststellen ließ, der Boden der Flasche erreicht. Man sieht auf dem ersten Bild deutlich fünf von diesen Luftwurzeln. Bei Beginn des Versuchs waren alle etwa gleich dick. Die in die Nährlösung tauchende Wurzel wurde bald dicker, während sich der „Impuls" zum Wurzelwachstum auch auf die anderen übertrug. Sie wuchsen alle noch ein Stück, diesmal aber etwas dünner. Auch dies ist auf dem Bild gut zu erkennen.

Die weitere Beobachtung sollte ergeben, welche Mengen an Flüssigkeit verbraucht wurden. In den ersten beiden Wochen wurden etwa 25 ccm Wasser nachgefüllt, und es ist nicht klar, ob es sich dabei um einen Verbrauch oder um einen Verdunstungsverlust handelte. In der folgenden Zeit wurde es so gehalten, daß immer

nachgefüllt wurde, wenn etwa 50 ccm verbraucht waren, und zwar abwechselnd Nährlösung und Wasser, um ein zu starkes Ansteigen der Nährsalzkonzentration zu vermeiden.

Der Versuch begann Anfang Juni und schon in der dritten Woche wurden zweimal 50 ccm nachgegeben. Der Verbrauch stieg je nach der Witterung auf 3 bis 4mal 50 ccm die Woche an. An besonders heißen Tagen konnte es vorkommen, daß nach 24 Stunden wieder aufgefüllt werden mußte. Gegen Ende des Versuchs war die Wurzel so dick geworden, daß sie wie ein Pfropf in dem engen Flaschenhals steckte und es Schwierigkeiten machte, weitere Flüssigkeit in die Flasche hineinzupraktizieren.

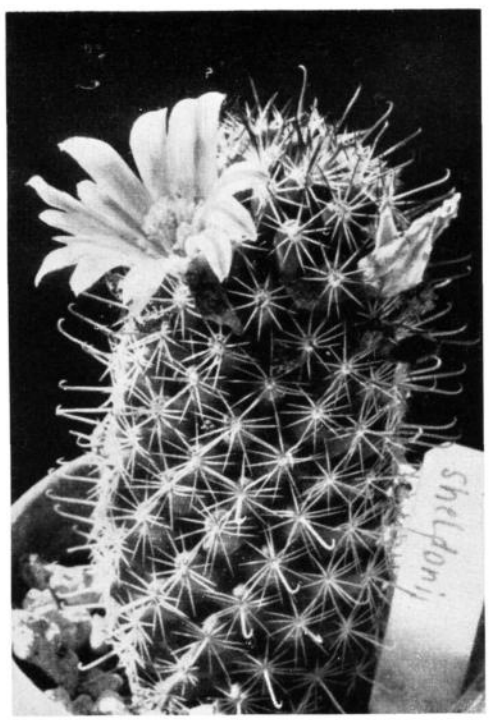
Mitte August wurde nach 9 Wochen die Flasche entfernt und die Wurzel abgeschnitten, nachdem sie vorher noch im zweiten Bild festgehalten worden war. Inzwischen war die Pflanze 18 cm gewachsen; eine Kontrollpflanze hatte in der gleichen Zeit 16 cm Zuwachs zu verzeichnen. Diese Zuwachsrate ist als gut, aber nicht als etwas Besonderes anzusehen. Ich kann also sagen, daß ich auf die Frage, die ich mit diesem Versuch aufwarf, 5 klare Antworten bekommen hatte:

1. Man kann solche „Luft"wurzeln ohne weiteres zur Tätigkeit anregen.
2. Es läßt sich auf diese Art ein „gemischter Betrieb", nämlich Erd- und Wasserkultur, durchführen.
3. Der Wasserverbrauch eines in flottem Wachstum befindlichen Cereus ist beachtlich.
4. Eine wesentliche Beschleunigung des Wachstums wird nicht erzielt; die Pflanze erspart sich nur die Arbeit, die Nährstoffe von ganz unten heraufzuholen.
5. Auf diesem Wege wird es möglich sein, wasserlösliche Substanzen auf ihre Wirkungsweise zu prüfen, indem man sie der Nährlösung beifügt.

Literatur:

(1) Suhr, Monatsschrift für Kakteenkunde (1921) S. 177 ff.
Suhr, Zeitschrift für Sukkulentenkunde (1925) S. 13 ff.
(2) Klas, Izvješća botaničkog instituta univerziteta u Zagrebu, Vol. IX. (1934) S. 13 ff.
(3) v. Roeder, Kakteenkunde (1935) S. 18.
(4) Simon, Almanach der Kakteenkunde (1938).

Die Mammillarien-Ecke



Mammillaria sheldonii (Br. & Rose 1923) Böd. nach Bödeker: Körper zylindrisch, bis 8 cm hoch. Warzen zylindrisch, dick. Axillen nackt. Randstacheln bis 15, weiß, 3—4 obere dunkler, derber und 2—3 davon fast zentral. 1 Mittelstachel geradeaus, aufwärts gehakt. Blüten blaßrosa, 2 cm groß. Blütenblätter breit und spitz. Fäden und Griffel dunkelrosa. 6 grüne, lange Narben. Frucht lang, blaßrosa.

Heimat: Sonora (Mexiko).

Auch diese Nordwest-Mexikanerin mit den typisch nach oben gerichteten Angelhaken (siehe Bild), ist nicht sehr leicht zu kultivieren.

Bei starker Sonnenbestrahlung nimmt ihr Körper eine bräunliche Schutzfarbe an. Dieser Farbton entspricht der Natur.

Ich pflege die *Mammillaria sheldonii* dicht unter Glas, ohne zu schattieren. Schon kleine Exemplare zeigen willig ihre großen, dunkelrosa gestreiften Blüten. Die hier abgebildete Pflanze hat im Verlaufe eines Sommers über 20 Blüten gebracht. Bei genauer Betrachtung sind die Blütenreste in den Axillen zu sehen.

Diese Art ist Anfängern nicht zu empfehlen.

F. K.

Mammillaria sheldonii
Höhe: 9 cm, Breite: 4 cm Phot. F. Krähenbühl

Eine Lanze für die „Winterharten" und die kalte Überwinterung

Von Gerhart Frank (Wien)

Man sollte eigentlich annehmen, daß die Pflege winterharter Kakteen bei uns in Mitteleuropa viele Freunde haben müßte. Merkwürdigerweise kommt dieser Spezialisierung aber bei weitem nicht die Bedeutung zu, die sie aus geographischer Bedingtheit haben könnte. Warum eigentlich?

Vielleicht nun werden die Kakteenliebhaber unserer Breitengrade vor allem durch die außergewöhnlichen Milieuverhältnisse der viel zahlreicheren subtropischen Kakteenwelt besonders angezogen. Sie empfinden daher den gewohnten heimischen Jahreszeitenablauf der Natur im Pflanzenleben weniger interessant und vielleicht auch weniger problematisch. „Ein Kaktus, der in unserem Klima gedeiht, das kann kein richtiger Kaktus sein", sagte mir einmal ein Kakteenfreund. Er war ganz derselben Meinung wie eine große Zahl anderer Liebhaber, die bei winterharten Kakteen nur an ein paar kleinbleibende Opuntienarten denken. Man sieht solche gelegentlich im heimischen Alpinum, wo sie nach der Schneeschmelze darniederliegend und geschrumpft wie Dörrpflaumen einen jämmerlichen Anblick bieten. Offen gestanden, ich selbst hatte bis vor einigen Jahren mir über „Winterharte" nie Gedanken gemacht, zumal auch ich nur an Opuntien dachte, die für mich damals als Zimmerpfleger wenig Reiz besaßen. Seit ich nun das Glück hatte, Kakteen an ihrem Standort zu sehen und zu beobachten und darunter auch viele Arten, die in kontinentalen Klimaten, wie unserem, zu Hause sind, begann ich mich mehr dafür zu interessieren. Heute besitze und pflege ich mit Erfolg eine ganze Reihe winterharter kugeliger und cereoider Kakteenarten, die frei oder fast frei dem Winter unserer Breiten ausgesetzt sind und gesund und gedrungen wie in ihrer Heimat wachsen. Nebenbei gesagt, stellen diese Pflanzen die geringsten Ansprüche an Pflege und Wartung. In gut durchlässigem, grobem, nahrhaftem Substrat stehen sie vom zeitigen Frühjahr bis Spätherbst frei an einem recht sonnigen Platz im Garten, im Winter lediglich durch ein überhängendes Dach vor der ärgsten Nässe beschützt, oder in einer sehr hellen ungeheizten Glasveranda, wo die Temperatur nur unwesentlich über der Außentemperatur liegt. Etliche der nordamerikanischen Opuntien, *Coryph. vivipara, Pediocactus simpsonii* und einige Echinocereen, ebenso wie die chilenischen Gattungen *Maihuenia, Eriosyce, Trichoc. chilensis* (diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig) können im Alpinum mit guter Drainage im Winter ohne Schaden eingeschneit werden. Ja, viele Arten blühen überhaupt nur dann, wenn sie einen richtigen Schneewinter erlebt oder aber trockene Minustemperaturen durchgemacht haben.

Bei allen diesen harten Kakteenarten ist es wichtig, zu wissen, wo sie herkommen, und welches Klima am Standort herrscht, um die richtige Überwinterung vornehmen zu können. Diese Frage sollte den Liebhaber natürlich für alle seine Kakteen interessieren, da sie ihm sehr wertvolle Pflegehinweise gibt. Allerdings muß hier leider festgestellt werden, daß Pflanzenbeschreibungen und der größere Teil der einschlägigen Literatur wenig oder gar nichts darüber sagen. Fundortangaben, vor allem aus jenen Zeiten, wo die Sammler meist aus geschäftlichen Geheimhaltungsgründen unglaubliche Großzügigkeit an den Tag legten, erstrecken sich oft auf Gebiete von der Größe Österreichs! So eine vage Angabe sagt über den wirklichen Standort überhaupt nichts aus und ist eigentlich sinnlos, ja sogar sinnwidrig. Ich bin der Auffassung, daß man Beschreibungen, ohne genaue Standortangabe bzw. bei größerem Verbreitungsgebiet ohne einen oder sogar mehrere Typstandorte, gar nicht offiziell anerkennen sollte, da hier der Verdacht auf unwissenschaftliche Verschleierung nahe liegt [1]).

Auch über das Klima der Standorte und den Jahreszeitenwechsel ist weder in Beschreibungen,

[1]) Das Fehlen von Angaben des Typstandortes mag die verschiedensten Ursachen haben: in früheren Jahrhunderten sind die Pflanzen aus Übersee oft importiert worden, ohne daß von den Sammlern ein Name oder Fundort angegeben wurde. Die Art wurde dann hier benannt und beschrieben; so kommt es, daß manche Art einmal eingeführt und später niemals oder nur mit sehr großen Schwierigkeiten wiedergefunden wurde. Dazu kommen dann die Fälle, in denen der Standort bewußt verschwiegen wurde, sei es aus kommerziellen Gründen, sei es um seltene Arten mit geringem Vorkommen vor der völligen Ausrottung zu schützen. In allen Fällen ist aber der Liebhaber ebenso wie der Botaniker der Leidtragende. Und so ist der oben genannten Forderung, die ja aus berufendstem Mund schon oft erhoben wurde, nur zuzustimmen. Leider gibt der Internationale Code der Botanischen Nomenklatur, der für den Formalismus der Benennung und Beschreibung die Richtlinie gibt, keine Möglichkeit, die Standortangabe zu erzwingen. Der Grund dafür ist darin zu sehen, daß die hier gegebenen Richtlinien lediglich die Möglichkeit geben sollen ein System von Namen und Rangstufen aufzustellen, um eine internationale Verständigung zu ermöglichen. „Die Benennung einer taxonomischen Gruppe hat nicht eine Aussage über ihre Merkmale oder ihre Geschichte zum Zweck, sondern sie soll nur Verständigungsmittel über sie sein und ihre taxonomische Rangstufe anzeigen" (Aus der Präambel des ICBN Paris 1954). Einen wesentlichen Fortschritt enthält diese letzte Ausgabe des Code jedoch in seinem Artikel 35: „Vom 1. Januar 1958 an ist die Veröffentlichung des Namens eines neuen Taxons rezenter

noch in der einschlägigen deutschen Literatur viel erwähnt. Eine umfassende Pflanzenbeschreibung, die auch für den Liebhaber praktischen Wert haben könnte, sollte aber gerade sehr viel über die Bodenbeschaffenheit und das Standortklima aussagen.

Die unglaublich anpassungsfähige *Coryphanta vivipara* z. B., die von allen Kakteen sicherlich das größte Verbreitungsgebiet hat, gedeiht vom heißen trockenen Nordmexico über Texas, Arizona und das nördliche Montana bis in die kanadischen Provinzen Manitoba, Alberta und Brit. Columbien. Dort, im Norden, hält sie einem extrem kontinentalen Klima mit gelegentlichen Wintertemperaturen von – 30° und viel Schnee stand. In den Staaten Colorado, Utah und Nevada wachsen Kakteen in 2–3000 m Höhe bei einem Klima, das dem unserer Alpen völlig identisch ist. Es müßte daher ohne weiteres möglich sein, diese Arten bei uns heimisch zu machen.

Aber auch Arizona, Texas und das nördlichste Mexico haben Winter, in denen es etwas Schnee und Minusgrade gibt. Hier sind die Winter allerdings in der Regel recht trocken.

In Südamerika sind es die Hochlandgattungen aus den Andengebieten, die zum richtigen Gedeihen sehr kalte, aber – trockene Winter brauchen. Hier fällt nämlich die Kälte mit der Trokkenperiode zusammen. Das ist sehr wichtig zu wissen! Viele Lobivien, Rebutien, Tephrocactus, etliche Trichocereen, ferner die Oreocereen und Neowerdermannias brauchen kalte, trockene Winter, um richtig zu wachsen und zu blühen. Das können wir hier bei uns ohne weiteres kopieren. Was wir allerdings nicht nachmachen können, ist die Sonneneinstrahlung, die in 3–5000 m Höhe herrscht, und die oft unglaublichen Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht (+20°, – 10°). Daß diese rasch aufeinanderfolgenden rhythmischen Temperaturschwankungen für den Keimungsvorgang vieler Hochgebirgsarten verantwortlich zu sein scheinen, die bei uns schwer oder gar nicht keimen, dürfte als sicher angenommen werden. Vermutlich haben sie aber auch einen Einfluß auf Wachstum und Habitus der Pflanzen. Dadurch, wie durch die freie ungeschützte Lage und vor allem durch die unvergleichlich stärkere Ultraviolettstrahlung, bleiben die Pflanzen am Standort klein, hart und gedrungen, während sie bei uns größer und fleischiger werden. Das dichtzottige Heimatkleid der Oreocereen und vor allem mancher Tephrocacteen wird wesentlich schütterer in unseren Breiten. Auch die Blühwilligkeit dieser beiden Gattungen leidet bei uns. Rebutien und Lobivien, die ebenso hoch vorkommen, machen in bezug auf Blühwilligkeit eine löbliche Ausnahme, ihr Habitus verändert sich allerdings auch in anderem Klima und in tiefen Lagen.

Viele der argentinischen Gymnocalycien, vor allem die aus dem Süden stammenden *gibbosum*-Varietäten vertragen sehr gut Kältegrade. Südchile hingegen und die südlichen Anden haben wiederum ähnliche Winter wie Nord- und Zentraleuropa, also feuchte Kälte mit Schnee. Die oft hunderte Kilo schweren Kugeln der Gattung *Eriosyce* sah ich in Zentralchile in 2–3000 m Höhe fast völlig vom Schnee bedeckt, ebenso wie große Trichocereen. Die südchilenischen Maihuenias sind monatelang in Schnee und Nässe begraben.

Wer einen Garten besitzt, kann eine Reihe geeigneter Kakteen ins Alpinum setzen, aber auch der Zimmerpfleger kann winterharte Arten im Kasten vor dem Fenster oder auf dem Balkon halten. Er wird an ihnen viel Freude erleben. Die weniger beliebten, ja oft viel geschmähten Opuntien (die winterharten sind kleintriebig und niedrig) werden sich als dankbare schöne Blüher zeigen. Aber auch sogenannte „Halbharte", die gelegentliche Minusgrade bei Trockenheit nicht übel nehmen, sowie die Hochandengattungen würden sich mehr Freunde erwerben und mehr Freude machen, wenn man weiß, daß sie keine Überwinterungsprobleme bilden, sondern gerade für ungeheizte Vor- oder Nebenräume im Winter dankbar sind. Nur Mut, lieber Kakteenfreund, laß ruhig die von mir aufgeführten Arten deiner Lieblinge im Winter schrumpfen und frieren, sie werden Dir's dann im Frühjahr durch Blütenpracht danken. Voraussetzung ist allerdings die

---

Pflanzen auf der Rangstufe der Ordnung oder darunter nur dann gültig, wenn der nomenklatorische Typus angegeben wird (Art. 7—10)". Das bedeutet, daß eine neue Art von diesem Zeitpunkt an nur noch unter Bezugnahme auf eine ganz bestimmte Pflanze, eben die Typpflanze, den sog. Holotypus, gültig beschrieben werden kann. Und in der Empfehlung dazu 35A wird weiter gefordert: „Ist der nomenklatorische Typus eines neuen Taxons ein Exemplar, so sollte die Stelle angegeben werden, wo dieses dauernd aufbewahrt wird." Damit ist dann immer die Möglichkeit gegeben, bei späteren Unklarheiten über den Umfang einer Art o. ä. auf das Herbarmaterial des Holotypus zurückzugreifen und Mängel der ursprünglichen Beschreibung zu beseitigen. Mit diesem Artikel dürfte für die Zukunft die Ursache einer der größten bisherigen Schwierigkeiten auszuschalten sein: die mangelhafte und zu oberflächliche Beschreibung einer neuen Art durch ihren Autor. Man wird in Zukunft immer die Möglichkeit haben, an dem Typexemplar die Richtigkeit der Beschreibung nachzuprüfen und sie gegebenenfalls zu erweitern. Voraussetzung dafür ist aber, daß von dem Holotypus im Herbar neben dem Pflanzenkörper auch die Blüte und Frucht aufbewahrt werden. Weiter sieht die Empfehlung 45E vor: „Beim Beschreiben neuer Taxa sollten die Autoren, wenn möglich, Abbildungen mit Einzelheiten der Struktur geben, um das Wiedererkennen zu erleichtern." Wenn diese beiden Empfehlungen bisher zwar für eine gültige Veröffentlichung nicht zwangsweise eingehalten zu werden brauchen, so wird doch jeder Autor Verständnis dafür haben, wenn der Schriftleiter dieser Zeitschrift ihn auffordert, sich daran zu halten. Ebenso, wie es selbstverständlich sein sollte, eine Beschreibung so ausführlich zu halten, wie es nötig ist, um die Pflanze nach der Beschreibung erkennen zu können (wobei der Text der lateinischen Diagnose maßgebend ist, und die Beschreibung in der Landessprache nur eine Übersetzung dieser Diagnose sein sollte) und natürlich darin auch den genauen Typstandort anzugeben.
Hilgert.

rechtzeitige langsame Abhärtung, d. h. freie Aufstellung im Sommer und Herbst bzw. starkes Lüften und verringerte Wassergaben mit zunehmendem Herbst. Vor allem Echinocereen sollen im Spätherbst und Winter stark schrumpfen, wie sie das auch in ihrer Heimat tun.

Im folgenden seien für den Liebhaber eine Reihe winterharter Arten aus Nordamerika genannt: *Opuntia arborescens, Op. davisii, Op. fragilis, Op. phaeacantha, Op. clavata, Op. schweriniana, Op. polyacantha* (wächst von Texas bis Kanada), *Op. erinacea, Op. rutila, Op. trichopera, Echcer. viridiflorus, Echcer. roemeri, Echcer. coccineus, Echc. triglochidiatus, Echc. baileyii, Echc. fitchii, Echc. melanocentrus, Echc. chlorantus, Echc. reichenbachii, Echc. purpureus, Echc. caespitosus, Coryph. echinus, C. vivipara, C. aggregata, C. neomexicana, C. macromeris, Neobesseya missouriensis, N. similis, Sclerocactus whippley, Pediocactus simpsonii, Ariocarpus fissuratus, Ancistrocactus scheeri.* Die Liste ist sicher noch nicht vollständig und wird, sobald ich weitere Angaben erhalte, ergänzt werden. Diese Pflanzen sollen zur Steigerung ihrer Blühwilligkeit und eines gesunden natürlichen Wachstums kalte Winter mit Frostperioden durchmachen.

Darüber hinaus überwintere ich etwa neun Zehntel meiner sehr gemischten Sammlung sehr kühl und natürlich trocken. Alle Pflanzen stehen bis Oktober bei guter Lüftung in abdeckbaren Kästen im Freien und kommen im Winter in eine helle geschlossene Veranda, wo ich die Temperatur durch gelegentliche elektrische Heizung bei 3–7° C halte. Bei plötzlichen Temperaturstürzen fiel dabei das Quecksilber des öfteren auf Null und manchmal über nacht sogar etwas darunter. Die einzigen, die mir diese Behandlung übel genommen haben, waren meine Melocacteen. Die eigenen ein- bis dreijährigen Sämlinge hielten solche tiefen Temperaturen etwa 3 Monate aus, während ein dreijähriger Sämling aus Californien sich schon nach einer Woche „verkühlte" und einging. Als ich die ersten kleinen gelblichen Flecken an der Basis meiner Melos merkte, stellte ich einige warm, die sich dann auch bald erholten. Der Rest meiner abgehärteten Melosämlinge segnete erst nach etwa 3½ Monaten dieser extremen Kaltstellung das Zeitliche. Eine *Feroc. latispinus*-Importe und zwei *Gymnoc. zegarrae*-Importen aus dem bolivianischen subtropischen Tiefland bekamen gelbe Flecken, überlebten aber. Einwandfrei wurde die kalte Überwinterung vertragen von allen Astrophytumarten (Importen und Sämlingen), *Feroc. glaucescens, Lophocer. schottii monstr. (mickleyanus),* diversen mexikanischen Coryphanten, *Echinomastus, Thelocactus, Turbinicarpus, Strombocactus, Echinofossulocactus, Peniocereus, Selenicereus, Harrisia, Epiphyllum*-hybriden, diversen Parodien, *Notocactus, Malacocarpus, Oroya, Matucana, Copiapoa, Neochilenia, Horridocactus, Neoporteria,* und vielen verschiedenen Gymnocalycien. Diese Aufstellung zeigt, daß man viele Arten, die in warmen und subtropischen Klimaten leben, ohne Schaden abhärten kann. Ich will aber zugeben, daß es in manchen Fällen eher ein Experiment war, oder daß aus der Not (sprich Platzmangel) eine Tugend gemacht wurde. Vor allem Epiphyten soll man nicht mit zu tiefen Temperaturen quälen, denn die geschrumpften welken Glieder brauchen dann im Frühjahr lange bis sie sich erholen. Gibt es im Winter und vor allem gegen das Frühjahr zu wärmere, sonnige Tage mit 10° und darüber, dann überbrause ich die ganze Sammlung mit lauem Wasser (etwa ein- bis zweimal pro Monat). Etwa Mitte April kommen die Pflanzen in den Garten, in oben abgeschrägte Holzkisten, die mit dünnen, durchsichtigen Plastikfolien, auf Holzrahmen gespannt, abgedeckt sind. Die Töpfe werden in eine Sand-Torfmullmischung eingesenkt.

Kalte Überwinterung sowie die Pflege winterharter Arten möchte ich den Kakteenliebhabern unserer Breiten mehr empfehlen, da Raum- und Heizungsprobleme, selbst für größere Sammlungen, hierbei weniger ins Gewicht fallen.

KURZBERICHTE

Berichtigung zu dem Artikel **„Revision in der Gattung Astrophytum"** von W. Haage und O. Sadovský, Kakteen und andere Sukuklenten 8 (9): 137–138. 1957.

Bei den in dem genannten Artikel unter den Namen *Astrophytum crassispinum* W. Haage et Sad. bzw. *Astrophytum niveum* W. Haage et Sad. beschriebenen neuen Arten handelt es sich nicht, wie das Fehlen eines Klammerautors sowie die beigefügte lateinische Diagnose vermuten lassen, um neue Taxa, sondern beide Arten sind auf bisher bereits bekannte Varietäten von *Astrophytum capricorne* (Dietr.) Br. et R. (=*Echinocactus capricornis* Dietr.) gegründet. Die korrekten Zitate lauten:

1. **Astrophytum crassispinum** (Moell.) W. Haage et Sad., Kakt. u. and. Sukk. 8 (9): 137. 1957. Basionym: *Echinocactus capricornis* Dietr. var. *crassispinus* Moell., Zeitschr. Sukkulentenk. 1929 (7): 129. 1929 („crassispina"); Syn.: *Astrophytum capricorne* (Dietr.) Br. et R. var. *crassispinum* (Moell.) Backeb., Bl. Kakteenf. 1937 (2): 1. 1937.
2. **Astrophytum niveum** (Kays.) W. Haage et Sad., Kakt. u. and. Sukk. 8 (9): 137. 1957. Basionym: *Echinocactus (Astrophytum) capricornis* Dietr. var. *niveus* Kays., Kakteenk. 1933 (2): 32. 1933; Syn.: *Astrophytum capricorne* (Dietr.) Br. et R. var. *niveum* (Kays.) Backeb., Bl. Kakteenf. 1937 (2): 1. 1937.

Pflanzenbeschaffung und was damit zusammenhängt. Um es gleich vorweg zu sagen: Wenn ich auch in einem der letzten Bombenangriffe meine ganze mühsam zusammengetragene Kakteensammlung verloren habe und mich erst in den letzten Jahren zögernd zum Wiederaufbau einer Sammlung entschlossen habe, so zähle ich mich doch zu den alten Kakteenfreunden von echtem Schrot und Korn. Man wird mir nun wohl sofort ins Wort fallen: Ja, gibt es denn außer diesen noch andere? Jawohl, die gibt es. Da sind also zunächst die alten Liebhaber, die vielleicht zwei und drei und vier Jahrzehnte Kakteenwissenschaft und Kulturerfahrung hinter sich haben, dann aber als zweite Gruppe die Vielzahl der jüngeren Kakteenfreunde, die in den Glanzzeiten unseres Kakteenhobbys noch nicht „dabei" waren und auch noch nichts von dem Zauber, den diese Pflanzenfamilie ausströmt, verspürt haben. Für sie ist z. B. das klassische *Gymnocalycium denudatum*, uns in seiner Echtheit der ewige Wunschtraum, ein Kaktus wie jeder andere auch, ja, sie ziehen sogar irgendeine Chamaecereus - H y b r i d e , weil sie fleißiger und schöner blüht, diesem vor. Dem Kakteenkörper in seiner Vielgestalt und Farbenpracht, in der Mannigfaltigkeit der herrlichen Bestachelung schenken sie leider keine Beachtung. Haben Sie noch nie eine goldgelbe oder fuchsrote Oroya oder nur ein Gymnoc. saglionis frisch besprüht in der Morgensonne leuchten und funkeln gesehen? Gehen Sie, meine lieben Freunde, immer nur mit einer guten Lupe zu Ihren Lieblingen, dann werden Sie von selbst zu der Erkenntnis kommen, daß der Körper der Blüte voranzustellen ist.

Aber Kreuzungen bei Kakteen — nein! Ich kann nicht umhin, sie als die schleichende Krankheit zu bezeichnen, die unserer edlen Liebhaberei langsam, aber sicher zum Verderben wird. Wohin soll es führen, wenn Sammlungen, einst ihrer Echtheit und Zuverlässigkeit wegen hoch geschätzt, heute zu einer fast erwerbsmäßigen Samenausbeute übergegangen sind und unter dem Namen guter Arten sowohl als Samen wie als Jungpflanzen ein geradezu scheußliches Zeug verbreiten, das nichts anderes verdient als in den Mülleimer geworfen zu werden. In einer Sammlung, die eine größere Anzahl von Arten enthält, ist nun einmal eine Samen - R e i n z u c h t gänzlich ausgeschlossen. Wenn solche „Züchter" nicht noch rechtzeitig sich ihrer Verantwortung bewußt werden, muß dieser bereits unkontrollierbar gewordene Kreuzungsrummel zu einer gar nicht ernst genug zu nehmenden Verflachung nicht nur der Gattungen und Arten, sondern auch der ganzen Liebhaberei führen. Dann nämlich beginnen die Kakteen langweilig zu werden und die Folge wird ein nachlassendes Interesse und eine allgemeine Abwanderung sein.

Volle Befriedigung jedoch wird immer der wahre Liebhaber empfinden: Der aus der alten Schule. Für ihn gibt es nur die u n b e d i n g t e c h t e n Individuen — von Kreuzung will er nichts wissen — und er läßt sichs Mühe, Zeit und Geld kosten, bis er endlich in den Besitz der begehrten Pflanze gelangt ist, und er hegt und pflegt sie dann wie seinen Augapfel. Für ihn ist die Originalbeschreibung maßgebend, er kontrolliert seine Pflanzen nach deren Daten, er ist mit ihrer Geschichte vertraut, mit einem Wort: Er kennt seine Pfleglinge durch und durch und richtet die Kultur dementsprechend ein. Die Blüte ist ihm nicht die Hauptsache, aber der Prüfstein für die Echtheit der Pflanze.

Aber er hat auch eine Sorge: Woher nehme ich nur die eine oder andere seltene Art, die vor 50 Jahren in aller Hände war, in einem wirklich e c h t e n Exemplar? Das ist die große Frage, das Problem dessen Lösung den Kakteen-Gesellschaften dringend an das Herz gelegt sei. Herr Dr. Hilgert hat im November-Heft diese Frage bereits eingehend behandelt, ohne damals jedoch zu einer endgültigen Lösung gekommen zu sein. Sein Vorschlag, eine Tauschzentrale ins Leben zu rufen, scheint nach der Ankündigung im Märzheft in der Form eines Pflanzennachweises der DKG Wirklichkeit zu werden. Mögen aber alle Beteiligten sich dessen bewußt sein, daß auch nur Pflanzen angeboten werden sollten, die wirklich echt sind. Und bei allen anderen das Angebot auf jeden Fall mit einem Fragezeichen versehen werden muß. Nur dann kann dieser Pflanzennachweis dem wirklichen Sammler eine Hilfe sein. Johs. Fritzen, Mannheim-Gartenstadt.

PERSONALIA

Das Ehrenmitglied der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, Herr Professor Dr. Gustav Schwantes, Kiel, wurde am 2. Dezember 1957 für seine Verdienste auf dem Gebiet der Früh- und Vorgeschichte vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland mit dem *Großen Verdienstkreuz* (Halskreuz) des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

FRAGEKASTEN

Frage Nr. 54: Können Kakteen in der Schweiz in einem Gartentreibbeetkasten in einer Höhe von 1800 m über dem Meer gedeihen in der Zeit vom Mai bis Oktober? Sollte über Nacht auf die Fenster ein Kälteschutz (Schilfrohrmatten o. ä.) gelegt werden? Muß unter Umständen noch geheizt werden, da die Temperatur ziemlich zurückgeht? Oder was würde empfohlen? H. P. in?

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Deutschen Kakteengesellschaft e.V. am Sonntag, dem 8. Juni 1958, 9.30 Uhr, im Hörsaal des Botanischen Instituts der Universität, Heidelberg, Hofmeisterweg 4.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Wahl des Protokollführers.
3. Geschäftsberichte und Entlastung.
4. Anträge:
   a) Satzungsänderung.
   b) Verschiedenes.
5. Jahresbeitrag.
6. Wahl des Gesellschaftsvorstandes und der Rechnungsprüfer.
7. Bestimmung des Tagungsortes 1959.
8. Verschiedenes.

Veranstaltungsplan:

7. Juni

15.00 Uhr: Delegiertenbesprechung im Gartensaal des Kurfürstlichen Museums, Heidelberg, Hauptstr. 97.

18.00 Uhr: Empfang der Vertreter der Gesellschaft durch den Herrn Oberbürgermeister. Hierzu ergeht persönliche Einladung durch die Stadtverwaltung.

20.00 Uhr: Gesellschaftsabend im Hotel „Schwarzes Schiff", Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 5.

8. Juni

9.00 Uhr: Abfahrt mit Omnibus ab „Schwarzes Schiff" zum Botanischen Garten.

9.30 Uhr: Jahreshauptversammlung im Hörsaal des Botanischen Instituts der Universität Heidelberg, Hofmeisterweg 4.

11.00 Uhr: Lichtbildervorträge über Kakteen und andere Sukkulenten.

12.00 Uhr: Besichtigung der Kakteenhäuser mit den Sammelergebnissen der Expeditionen von Prof. Rauh und der Conophyten-Sammlung von Dr. Tischer.

14.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Schwarzen Schiff".

15.30 Uhr: Fahrt mit Omnibus nach Bensheim zur Besichtigung der Sammlung Andreae. Fahrpreis etwa DM 6,—.

20.00 Uhr: Abschlußtreffen in Heidelberg. Treffpunkt wird beim Mittagessen bekanntgegeben.

Es empfiehlt sich, auf der An- oder Rückreise von Süddeutschland die Kakteen-Kulturen in Muggensturm bei Rastatt zu besichtigen. Herr Dr. Karius hat für Sonnabend, 7. 6., vormittags und Montag, 9. 6., vormittags sich zur Führung zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch kann für Montag eine Sonderfahrt mit Omnibus von Heidelberg aus vereinbart werden. Fahrpreis hin und zurück etwa DM 7,50.

Wegen Übernachtung verweisen wir auf den Heidelberger Hotelführer, welcher dem April-Heft beigefügt wurde.

Samenverteilungsaktion 1958: Betrug sonst die Zahl der alljährlich einlaufenden Anträge auf Zuteilung von Samen etwa 160 bis 180, so schnellte heuer diese Zahl ganz unerwartet bis Ende März bereits bis auf 416 hinauf! Dabei blieb die Anzahl der Samenspenden erheblich hinter der der vergangenen Jahre zurück, so daß ich bei einem Gesamtbestand von etwa 200 000 Samen in einigen, wenn auch wenigen Fällen nicht in der Lage war, alle Wünsche bezüglich Art und Menge der Samen restlos zu erfüllen. Ich war daher gezwungen, insbesondere bei größeren Wünschen, diese der Gesamtlage entsprechend auf ein kleineres Maß zu reduzieren. Hier und da mußte ich auch Ersatz durch in größerer Menge vorhandene Arten geben. Ich bitte alle hiervon betroffenen Antragsteller, dafür Verständnis zu haben und mir die prompte Zustellung der erbetenen Samen als Pluspunkte werten zu wollen. Allen Samenempfängern wünsche ich für ihre Aussaat einen vollen Erfolg und recht viel Freude.

Den Freunden und Gönnern, welche durch ihre Samenspenden auch heuer wieder zum Gelingen unserer Samenverteilungsaktion beigetragen haben, sage ich im eigenen wie im Namen der DKG unseren herzlichsten Dank.

Viktor Schmidt, Samenfonds der DKG.

Und ebenfalls unseren herzlichsten Dank dem unermüdlichen Verwalter unseres Samenfonds, Herrn Viktor Schmidt, der gemeinsam mit seiner Gattin sich der ungeheuren Arbeit unterzogen hat, diese 200 000 Samenkörner in Portionen abzuteilen, einzutüten und in dieser kurzen Zeit von wenigen Wochen an die Liebhaber zu versenden. Fricke, Hilgert.

Ortsgruppen:

Bergstraße: Im vergangenen Monat wurde am 20. April eine Besichtigung der Sammlung Andreae in Bensheim/Bergstraße durchgeführt. Am Sonntag, dem **18. Mai** folgt eine Besichtigung des Palmengartens in Frankfurt/Main. Treffen um 10 Uhr.

Frankfurt/Main: Freitag, den **9. Mai** Lichtbildervortrag von Herrn W. Andreae, Bensheim: Eine neue Folge von Farbbildern schöner, seltener und blühender Kakteen. Beginn 19.30 Uhr im Kolpinghaus, Frankfurt/Main, am Allerheiligentor. — Donnerstag, den **15. Mai** gemeinsame Fahrt nach Bensheim zu Herrn Andreae. Nähere Einzelheiten werden in der Versammlung am 9. Mai bekanntgegeben.

Hannover: Monatsversammlung Mittwoch, **7. Mai,** um 20 Uhr in der „Casino"-Gaststätte, Hannover, Kurt-Schumacher-Str. 23 (Jagdzimmer). — Lichtbildervortrag. — Im Juni muß die Versammlung ausnahmsweise am 1. **Dienstag** stattfinden, bitte also Dienstag, den **3. Juni,** vormerken.

Nürnberg: Monatsversammlung Dienstag, **20. Mai,** um 19.30 Uhr im Café Walter, Nürnberg, Pirkheimerstr. 2a. Blühende Trichocereen in Farbdias.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 42 63 02.

Alle Freunde unserer Gesellschaft im In- und Auslande laden wir zu unserer JVH am Pfingstsamstag und -sonntag nach Graz ein!

Veranstaltungsplan:

24. Mai

11.00 Uhr Eröffnung der Kakteenausstellung im Glashause des Burggartens.

15.00 Uhr Delegiertenbesprechung im Gasthof zur Pastete, Sporgasse (Nähe Hauptplatz).

20.00 Uhr Gemütlicher Abend im Hotel „Drei Raben", Annenstraße 43.

25. Mai

9.30 Uhr JVH im Landhauskeller, Schmiedgasse 9.

11.00 Uhr Lichtbildervortrag von Curt Backeberg/Hamburg-Volksdorf.

ca. 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen ebenfalls im Landhauskeller.

Anschließend Besuch der Ausstellung und Besuche in der Umgebung von Graz.

Anmeldung zur JVH in Graz:
Quartieranforderungen, Prospekte von Graz, Stadtpläne und allfällige Auskünfte erteilt der Vorsitzende der LG-Steiermark, Herr Hans Wallaschek, Graz, Haydngasse 7.

Groß-Ausstellung von Kakteen in Wien, VI., Esterhazypark: Die Landesgruppe Wien veranstaltet gemeinsam mit der Städtischen Sukkulentensammlung Hohe Warte, ab 7. Juni eine große Ausstellung von Kakteen und anderen Sukkulenten. Unterteilt ist die Ausstellung nach Liebhabersammlungen, nach Standorten, in die Ausstellung der Kakteengärtner und der Städtischen Sammlung.

Landesgruppen::
Wien/NÖ/Bgld.: Mittwoch, **7. Mai,** 18.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Bücherausgabe, 19.00 Uhr „Pflege des Monats", 19.15 Uhr Ing. Huber über das Auspflanzen der Kakteen in Mistbeete, Freiland- und Balkongewächshäuser, 20.00 Uhr Dr. Leo Kladiwa über das Umpfropfen und Pfropfen alter Pflanzen, Befruchten und Kreuzbefruchten von Blüten. 21.00 Uhr Besprechung von mit der JVH und der Wiener Ausstellung zusammenhängenden Fragen. Montag, **19. Mai,** 18.30 Uhr, Farbdiavortrag von Curt Backeberg. Erkundigen Sie sich und überprüfen Sie das Mitteilungsblatt, ob das Datum nicht geändert wurde. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze. Samstag, **24. Mai,** und Sonntag, **25. Mai,** zeitig früh Abfahrt nach Graz zur JVH über Mönichkirchen/Wechselgebirge.
Oberösterreich: Samstag, **17. Mai,** voraussichtlich Großveranstaltung mit unserem Ehrenmitglied Curt Backeberg/Hamburg. Viele herrliche Farbdias. Näheres Mai-Mitteilungen.
Salzburg: Mittwoch, **14. Mai,** voraussichtlich Großveranstaltung mit Curt Backeberg, wie vor.
Tirol: Dienstag, **13. Mai,** voraussichtlich Großveranstaltung mit Curt Backeberg, ansonst wie vor.
Vorarlberg, Montag, **12. Mai,** voraussichtlich Großveranstaltung mit Curt Backeberg, ansonst wie vor.
Steiermark: Donnerstag, **8. Mai,** 19.30 Uhr, Gesellschaftsabend, Neuwahl innerhalb der LG, Farblichtbildervortrag von Herrn Karl Pfeiffer über „Pfropfmethoden". Ort: Gasthof Prinz Koburg, Graz, Zinzendorfgasse 5. **24. und 25. Mai** Jahreshauptversammlung unserer Gesellschaft mit Großvortrag unseres Ehrenmitgliedes Curt Backeberg.

Mitgliederwerbung:
Die Mitgliedsbuchhandlung Hans Wallaschek, Graz, Haydngasse 7, spendete für den Sieger des Mitglieder-Werbe-Wettbewerbes, der am 24. Mai abläuft, ein Buch von W. Haage nach Wahl, weiter für den besten Werber der LG Steiermark mit demselben Schlußdatum ebenfalls ein Buch Haages! Dies außerhalb der Pflanzenpreise!
Herr W. Übelmann, Schimmelstr. 1, Zürich 3/36, spendete für den besten Werber des Ende August ablaufenden 2. Mitglieder-Werbefeldzuges Pflanzen aus Chile im Werte von ö.S. 250.— nach Wahl aus seinen Preislisten. Ing. V. O.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Basel, Hardstr. 21.
Landesredaktion: (H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstr. 70) bis auf weiteres: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21.

Pflanzen-Tausch-Organisation S.K.G.: Mitglieder, welche gegenseitig Pflanzen austauschen wollen, sind gebeten, bis spätestens 20. Mai 1958 Herrn A. Fröhlich, Hünenbergstr. 44, Luzern, ihre Listen in 2 Exemplaren einzusenden. Diese Listen, welche bei genügender Beteiligung den Mitgliedern in einer Sammelmappe zwecks direkter Kontaktnahme zur Einsicht zugestellt werden, sollen in 2 getrennten Aufstellungen „Gesucht" und „Abzugeben" die genaue Bezeichnung der Pflanze, also Name, ob Import oder Kultur, Größe, ob gepfropft usw. aufweisen, nebst der genauen Adresse des Teilnehmers an dieser Aktion.

Ortsgruppen:
Baden: MV Dienstag, **6. Mai,** 20 Uhr, Restaurant Frohsinn, Baden.
Basel: MV Montag, **5. Mai,** 20.15 Uhr, im Zunfthaus z. Schuhmachern, I. Stock. Vortrag von Herrn H. Meyer, Botanischer Garten Basel: Meine Erfahrungen in der Pflege mit Sukkulenten. Samenverteilung. Pflanzenverlosung.
Bern: MV Donnerstag, **8. Mai,** 20.15 Uhr, Restaurant Sternenberg. Lichtbildervortrag von Frau Dr. Baud-Péclard.
Biel: MV Mittwoch, **7. Mai,** 20 Uhr, Hotel Seeland. Besprechung des Jahresprogrammes. Jedes Mitglied bringt seine schönste Pflanze mit!
Freiburg: MV Dienstag, **6. Mai,** 20.30 Uhr, Café des Grand' Places. Samenverteilung und Anleitung zur Aussaat.
Lausanne: Invitation personelle.
Luzern: MV Samstag, **10. Mai,** 20 Uhr, Restaurant Walliser Kanne. Vortrag von Herrn Bürgi. Pflanzenverkauf und -tausch.
Olten: Donnerstag, **15. Mai** (Auffahrt). Ausflug nach Luzern. Näheres wird noch bekanntgegeben.
Schaffhausen: MV Donnerstag, **8. Mai,** 20 Uhr, Restaurant Oberhof, Rückblick auf die Jahreshauptversammlung. — Kakteen — Wunderwerke der Natur.
Solothurn: MV Freitag, **2. Mai,** 20 Uhr, im Hotel Metropol. Bringt bitte Astrophyten mit!
Thun: MV Samstag, **3. Mai,** 20 Uhr, Restaurant Neuhaus, Thun. Pflanzenbeschreibung. Jedes Mitglied bringt mindestens eine Pflanze mit.
Winterthur: MV Donnerstag, **8. Mai,** 20 Uhr, Restaurant St. Gotthard. Referat des Herrn Klauser über Lithops.
Zug: Wir treffen uns jeden Monat auf besondere Einladung in der Sammlung unseres Präsidenten, M. von Rotz, Gotthardstr. 5, Zug.
Zürich: MV Freitag, **2. Mai,** 20 Uhr, im Zunfthaus zur Saffran, Limmatquai, Zürich 1. Lichtbildervortrag von Herrn F. Krähenbühl, Präs. SKG, über die Gattung Coryphantha. Pflanzenvorweisungen. — Am Mittwoch, **21. Mai** ab 20 Uhr freie Zusammenkunft im Restaurant Strohhof, Augustinergasse 3, Zürich 1.
Zurzach: MV Dienstag, **13. Mai,** im Restaurant Bahnhof. Bericht der Jahreshauptversammlung von Schaffhausen.

Gesucht wird
Curt Backeberg: Verbreitung und Vorkommen der Cactaceae (Cactaceae 1944, Verlag Neumann/Neudamm). Angebote mit Preisangabe werden erbeten an Herrn Wilhelm Fricke, Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42.

Wenn's draußen grünt und blüht...

wenn auf Spaziergängen und Wanderungen tausend Fragen über Nam' und Art der Pflanzen in Garten, Wiese, Wald wach werden, dann geben KOSMOS-NATURFÜHRER rasch und richtig Bescheid. In Hunderttausenden verbreitet sind die Bände:

Was blüht denn da?
Von Dr. Alois Kosch. 216—235. Tausend, neu bearbeitet und erweitert von Prof. Dr. Wilhelm J. Fischer. Bestimmungsbuch der wildwachsenden Blumen, Kräuter, Gräser, Laub- und Nadelhölzer. Mehr als 900 Textbilder sowie 12 Farbtafeln. Abwaschbar DM 7.20, Ganzleinen DM 8.50

Welcher Baum ist das?
Von Dr. Alois Kosch. Neubearbeitet von Forstmeister Dr. h. c. O. Feucht. Bäume und Sträucher, Schlinger und Ranker, Zier- und Nutzgewächse. Mit 421 Abbildungen. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Was wächst und blüht in meinem Garten?
Von H. R. Wehrhahn. Neuartiges und praktisches Pflanz-, Pflege- und Bestimmungsbuch der Blütenpflanzen in unserem Garten. Mit 400 bunten und einfarbigen Bildern. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Welche Heilpflanze ist das?
Von Bruno Schönfelder und Prof. Dr. Wilhelm J. Fischer. Zum Sammeln und Anwenden der Heil- und Giftpflanzen unserer Heimat. Dazu 375 bunte und einfarbige Bilder. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Unsere Moos- und Farnpflanzen
Von Dr. D. Aichele und Dr. H. Schwegler. Bau, Lebensweise, Bestimmung heimischer Moose, Farne, Bärlappe und Schachtelhalme. Mit 332 Text- und Tafelbildern. Abwaschbar DM 9.80, Ganzleinen DM 11.80

Welche Nutzpflanze ist das?
Von Adalbert Schindlmayer. Landwirtschaftliche und gärtnerische Kulturgewächse. Angaben zum Bestimmen, zur Kultur, zur Bewertung. Mit 32 Farbtafelbildern und mehr als 300 Abbildungen im Text. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Pilze Mitteleuropas
Von Dr. H. Haas. 80 lebensechte Farbtafelbilder mit zuverlässigen Angaben zum Bestimmen, Sammeln, Verwerten. Band 1: Speisepilze I, Band 2: Speisepilze II und Giftpilze. Jeder Band in Halbleinen gebunden DM 9.80

Welcher Schädling ist das?
Merkmale, Schadbilder, Bekämpfung der Feinde unserer Kulturpflanzen. (I) Schädlinge und Krankheiten an Gemüse und Obst. Von Dr. Herbert Brandt. (II) Schädlinge und Krankheiten an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Von Dr. Herbert Brandt. Jeder Band mit vielen, auch farbigen Bildern. Abwaschbar je DM 9.80, Leinen je DM 11.80

Was blüht auf Tisch und Fensterbrett?
Von Bruno Schönfelder und Prof. Dr. Wilhelm J. Fischer. Zimmerblumen, Balkonpflanzen, Kakteen mit genauen Angaben zur richtigen Bestimmung und Pflege. Mit 389 z. T. bunten Bildern. Abwaschbar DM 5.80, Ganzleinen DM 7.50

Welches Unkraut ist das?
Von Adalbert Schindlmayr. Garten-, Acker-, Wiesen-, Forstunkräuter und ihre wirksame Bekämpfung. Mit 556 Farb- und Textbildern. Abwaschbar DM 8.50, Ganzleinen DM 9.80

KOSMOS-NATURFÜHRER sind in allen Buchhandlungen zu haben.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART

SU-KA-FLOR

Sukkulenten und Kakteen Import–Export, Zürich/Schweiz

Offeriere für Großbetriebe und Liebhaber: gutbewurzelte Importen von Peru, Bolivien, Chile, Argentinien, Texas, Mexiko, Süd-Afrika (eigene Sammler).

Neuer Kakteen-Dünger! **Großes Samen-Sortiment!**

Verlangen Sie die neuesten Pflanzen und Samen-Listen!

W. Uebelmann, Su-Ka-Flor, Schimmelstraße 1, Zürich 3/36

Mancher Kakteenfreund hat es wirklich „nicht nötig" –, er könnte sich große Pflanzen kaufen. Trotzdem sät er jedes Jahr aus reiner Freude daran. Keine Pflänzchen gedeihen so gut wie diejenigen, die sich von klein auf an unsere Luft und Erde, unser Wasser und unsere pflegende Hand gewöhnten. – Eine noch nie gebotene Fülle von Arten brachten die Forschungsreisen des Botanikers Friedrich Ritter in Südamerika. – Wissen Sie, wie schmuck die Sämlinge der neuen weiß-areoligen Eulychnia sind? Welche prachtvollen unbekannten Copiapoa es gibt? Und Horridocactus, Matucana, Oroya, Rodentiophila, Cephalocleistocactus u. a. m.! Die schönste Entdeckung des Jahres 1956 war *Trixanthocereus senilis* mit den rosigen Cephalien. Die Pflanze des Jahres 1957 ist *Espostoa mirabilis*, die Wunderbare. – Beschreibungen, Bilder und Samenangebot im neuen Katalog.

H. Winter – Kakteen – Frankfurt/Main-Fechenheim

Kleinheizkabel

für Blumenfenster, Treibhäuschen etc. zur Pflege und Aufzucht aller Art Pflanzen. Liste kostenlos.

Berthold Pennigke, Berlin-Nikolassee

Same von 187a F R
498 Chileorebutia
aërocarpa Ritter
sp. n.
wieder eingetroffen
H. Winter, Kakteen
Ffm.-Fechenheim

Kakteen
für Liebhaber
Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

Kosmos-Arbeitsgeräte und Ausrüstungen zum Sammeln und Präparieren

Für den Pflanzensammler: Botanisierbüchse · Gitter-Pflanzenpresse · Pflanzenmappe · Pflanzenetiketten · Pflanzen-Trockenpapier · Weißes Herbarpapier · Cellophan-Klebestreifen · Pflanzenspaten · Botanisches Taschenbesteck (Prospekt L 33z/58)

Für den Planktonsammler: Plankton-Netze mit verschiedenen Gazen, Ausziehstock und gewachster Leine · Zentrifuge für Handbetrieb · Arbeitskasten Planktonkunde (Prospekt L 33z/58)



Für den Insektensammler: Fangnetz, vierteilig mit Tüll · Käfersieb · Käfer- und Wasserkescher · Tötungsglas · Raupenzuchtkasten · Insektenkästen · Insektennadeln · Spannbretter und Spannstreifen · Torfplatten zum Auslegen von Insektenkästen (Prospekt L 33z/58)

Für das Labor: Kosmos-Arbeitskästen Biologie, Mikroskopie und Planktonkunde (Prospekt L 35z/58)

Kosmos-Mikroskop HUMBOLDT, das ausbaufähige Arbeitsmikroskop — mit Grob- und Feineinstellung; Vergrößerung 50×, 120×, 250× und 600× — ausbaufähig bis 1600×. Zahlreiche Ergänzungsgeräte (Prospekt L 312z/58)

Instrumente, Geräte und Chemikalien für mikroskopische Arbeiten (Prospekt L 321z/58)

Alle Sonderprospekte auf Wunsch kostenlos durch die

Franckh'sche Verlagshandlung · Kosmos Lehrmittel · Stuttgart O